Warum Schauspielschüler das „r“ nicht rollen dürfen

Schülertag an der Uni über Dialektgebrauch

Von **SONJA HERRSCHAFT** und **CHRISTOPHER WILKER**

WÜRZBURG „Dialekt wird heute oft nur benutzt, um Leute deppert darzustellen“, ärgerte sich der erfolgreiche „Dadord Würzburch“-Regisseur und Schauspieler Christian Kelle vor Achtklässlern mehrerer unterfränkischer Gymnasien. Kelle unterhielt die Schüler mit dem kurzweiligen Vortrag „Wann passt Dialekt im Film“ prächtig: Der Redner lockerte seine Präsentation im Rahmen des Schülertags „Dialekt und Film“ des unterfränkischen Dialektinstituts mit Filmausschnitten der regionalen Krimi-Reihe und Anekdoten auf.

Mundart ausgetrieben

Im Gespräch mit den Gymnasiasten erklärte Kelle, dass Schauspielern in der Ausbildung heutzutage die Mundart ausgetrieben und diese nicht mehr gefördert wird. Stattdessen ist das Hochdeutsche die bevorzugte Sprache.

So wird das gerollte „r“ den fränkischen Schauspielschülern besonders schnell abgewöhnt. Der Gastredner erklärte, dass Dialekt wichtig ist, um den Schülern Heimat näher zu bringen und sie für dieses Thema zu sensibilisieren.

Christian Kelle, der bereits seit 27 Jahren Filme macht, zeigte einige Szenen aus seiner „Dadord“-Reihe und analysierte die Ausschnitte dann unter reger Beteiligung der Schüler. Dabei wurde vor allem besprochen, in welchen Situationen Dialekt gesprochen werden kann und wann dieser weniger passt. Kelle wies vor allem darauf hin, dass das Sprechen von Dialekten oft situationsabhängig ist und zwischen privaten und beruflichen Sprachgebrauch unterschieden werden muss.

Im Lauf des Tages wurden die Schüler auch dazu aufgefordert, ihr Wissen über regionale Sprachvarianten aktiv zu erweitern. An neun Stationen sollten verschiedene Dialekte erkannt und schriftlich festgehalten werden. Im Anschluss rückten die Schüler dann selbst in den Mittelpunkt.

Insgesamt sieben Klassen stellten ihre eigenen Kurzfilme zum Themengebiet Dialekt vor. Die Schulprojekte fanden sehr unterschiedliche Zugangsarten zum Thema „Mundart“ und sozialem Miteinander. Die von den Schülern humorvoll nachgeahmten Dialekte reichten vom Schwizerdütsch über das Sächsische und Bayerische. Natürlich durfte auch die fränkische Art zu reden nicht fehlen.

Ein Schweizer in Deutschland

Die Klasse 8c des Deutschhaus-Gymnasiums erzählte mit ihrem Film „Grüezi! Ein Schweizer-Schüler in Deutschland“ eine Geschichte über soziale Ausgrenzung aufgrund eines Dialekts. Der fünfminütige Kurzfilm „Die Schöne und die Franken“ des Mädchenbildungswerks Gemünden zeigte die Unterschiede zwischen dem fränkischen Dialekt und dem Hochdeutschen auf und verglich gleichzeitig das städtische mit dem ländlichen Leben.

aus: Mainpost, 6.4.2010